

# Rosi Mühlhuber Volontärin für den Frieden



## Missionsbrief Nr.6

Liebe Freunde, Bekannte, Wohltäter, Familienmitglieder und Interessierte Bondia!

Und plötzlich ist er fertig, unser Garten. Man hört das Wasser plätschern, wenn man sich dem Gebäude nähert. Das Erste, das man sieht, noch bevor man das Gelände betritt, ist ein kleiner Kreisverkehr, umsäumt von Bäumen und Pflanzen und in der Mitte ein Brunnen, über dem die Statue unseres Institutspatrons, des ersten Bischofs des Landes, den Besucher begrüßt. Dahinter ragt unser Institutsgebäude erhaben hervor mit dem Emblem, das sich zwischen beiden Eingangstüren groß präsentiert. Begibt man sich in das helle Gebäude und schreitet an der neuen holzgetäfelten Rezeption vorbei, öffnet sich einem der langgezogene Innengarten des Instituts, welcher zu den einzelnen Klassenräumen führt. Betritt man die mit Pflastersteinen getäfelten Wege, die sich vorbei an der

Bühne zwischen dem grünen Gras und den Pflanzen schlängeln, kommt man zuerst an der großen Bühne vorbei und entdeckt dabei an den Seiten Sitzmöglichkeiten, die an traditionelle Häuschen erinnern. Schließlich ragt vor einem, in der Mitte des Gartens, ein weiterer großer Brunnen hervor.



Green campus - eine kleine Oase

nen Auszug davon hier festzuhalten. Ende November bis Anfang Dezember ging es für uns gemeinsam mit unseren Studenten des sechsten Semesters Theologie sowie Philosophie mit dem Schiff nach Oe-Cusse, ein kleiner Landstrich auf der Westseite der Insel, der durch Indonesien vom restlichen Land abgeschnitten ist. Dort ging es für uns gemeinsam mit Studenten und Dozenten der philosophischen Fakultät der katholischen Universität in Kupang (Indonesien) an Forschungsarbeiten. Unsere Institute führen jedes Jahr gemeinsam in verschiedenen Orten der Insel Forschungsarbeiten durch. Dieses Jahr wurde ich gebeten, mitzukommen. Für uns ging es nach Sacarto und Wini. Zwei Dörfer an den jeweiligen Enden des Grenzübergangs zwischen Oe-Cusse (Timor-Leste) und Indonesien. Das Thema unserer Forschungsarbeiten war „die moralischen Probleme und Schwierigkeiten in der Ehe an den Grenzgebieten“. Dazu teilten wir uns in verschiedene Bereiche auf und führten, je eine Woche in Timor-Leste (Sacarto) und eine

Woche in Indonesien (Wini) Interviews mit

Mit dieser Beschreibung unseres neuen „Green Campus“ möchte ich mich wieder einmal bei euch und Ihnen allen von ganzem Herzen bedanken! Ich wusste mich in den letzten Monaten begleitet und getragen durch so viel Unterstützung, Beistand und Gebet von bekannter und unbekannter Seite. Vielen, vielen Dank dafür und vor allem auch für die Unterstützung, die mir bereits die gesamten letzten eineinhalb Jahre zuteil wurde.



Verbundenheit mit den Studenten aus Indonesien

den einzelnen Personen, ebenso wie mit Paaren und Familien, führten Gesprächsrunden, hielten Impulse, Vorträge, Workshops und bereiteten aber auch spielerisches Aufeinandertreffen vor durch Debatten und Sportwettkämpfe zwischen unseren Studen-

In den letzten Monaten ist wieder einmal viel passiert und ich versuche einen klei-

Fidesco ist eine katholische Organisation, die sich die internationale Solidarität zur Aufgabe gemacht hat. Wir senden unsere Volontäre in die ganze Welt und sie bringen ihre beruflichen Fähigkeiten in Entwicklungsprojekte oder humanitäre Aktionen ein. Fidesco hilft seit über 40 Jahren. Im Moment arbeiten mehr als 200 Volontäre in 28 Ländern auf der ganzen Welt.

**WWW.FIDESCO.DE**

# Rosi in Osttimor

ten und den Jugendlichen vor Ort. Das Ziel dieser Forschungsarbeit ist vor allem, die Familienpastoral zu verbessern.

Als wir nach zwei Wochen intensiver Arbeit gemeinsam mit unseren Studenten wieder im Institut ankamen, konnten diese in ihre wohlverdienten Ferien gehen, während wir in den nächsten beiden Wochen noch weitere Studenten von ihren Praktikumsplätzen in Dili abholten und auch sie in ihre Ferien schicken konnten.



*Abholung der Studenten vom Praktikum*

Dann ging es für uns auch schon wieder los auf Reisen und wir machten uns auf nach Mehara, ein kleines Dorf am östlichen Ende der Insel, um wie auch bereits im letzten Jahr unsere jährliche Evaluation mit allen Kollegen durchzuführen. Nach einem intensiven 2-tägigen Arbeiten besuchten wir am dritten Tag noch eine kleine Insel, die sich an Timor anschließt und machten uns wieder auf den 6-stündigen Heimweg.

Mit dieser Reise konnte ich den letzten der insgesamt 13 Bezirke des Landes besuchen. Das ist für mich eine besondere Ehre, dass ich diese Gnade bekommen habe, in alle Bezirke zumindest etwas reinzuschnuppern und die Besonderheiten, Unterschiede und Gemeinsamkeiten etwas zu erfassen. Da meine Studenten auch aus allen Bezirken stammen, war es eine Hoffnung von mir, auch deren Heimatorte zu kennen, um so diese noch etwas mehr verstehen zu können.

Zurück in Dili durften wir uns auch auf zwei wohlverdiente Urlaubswochen über Weihnachten freuen. Dieses Mal ging es für mich und meine Co-Volontärin nach Atsabe, ein kleiner Ort, bestehend aus mehreren verstreuten Dörfern ziemlich in der Mitte des Landes zwischen hohen Bergen liegend, zu welchem einige der schlechtesten Straßen der Insel führen. Amo Bento, ein Priester, der für die Medien der Kirche verantwortlich ist, ebenso wie für die Mission, hat uns eingeladen ihn und sein Medienteam in sein Heimatdorf zu begleiten. Dort angekommen hatte er leider einiges an Aufgaben und Besprechungen zu tätigen und konnte sich deshalb nicht allzu viel Zeit für uns nehmen. Also drückte er mir kurzerhand seine Autoschlüssel in die Hand und wir machten uns eigenständig auf, die Gegend zu erkunden. Ruben, ein guter Freund und Fotograf in Amo Bentos Medienteam fungierte dabei

als Fremdenführer. Er zeigte uns kleine versteckte Wander- und Kletterwege, welche zu einem traumhaften Wasserfall führten, stellte uns die Menschen vor, welche zur Hälfte mit Amo Bento verwandt waren, erzählte uns von der Geschichte der Region, unterrichtete uns im lokalen Dialekt und gab uns neue Spitznamen in diesem.

Auch hier gab es bei der Christmette wieder eine schöne Besonderheit. Die Ministranten führten zu Beginn der Messe ein Krippenspiel auf. Dabei klopfen Maria und Josef an den jeweils einzelnen Kirchentüren und baten um Einlass, bevor ihnen die letzte aufgemacht wurde und sie ihren Platz suchen konnten. Als das Kind auch da war, machten sich ganze 12 Engel auf, um den schlafenden Hirten Bescheid zu geben. Insgesamt waren mindestens 50 Kinder und Jugendliche daran beteiligt und nutzten die gesamte Kirche für ihre Darbietungen.

Am ersten Weihnachtsfeiertag begleiteten wir Amo Bento in die entlegenen Dörfer, um dort die Messe zu feiern und uns Zeit für die Begegnung mit den Menschen zu nehmen. Die Priesterseminaristen aus der Gegend begleiteten uns auch dabei. Dann ging es auch schon wieder nach Hause.



*Herzliche Begegnung auf der Rückfahrt*

Auf dem Heimweg gab es jedoch ein paar Stopps. Einige Menschen hatten mitbekommen, wo ich mich über die Weihnachtszeit befand und darum gebeten, bei ihnen und ihren Familien vorbeizusehen. In Timor ist es üblich, dass man auf dem Weg von einem Ort zu einem anderen bei Freunden einen kurzen Halt einlegt und diese den Besuch mit Essen und Trinken oder Kaffee und Snacks versorgen. Wie bereits in einem vorherigen Brief angeschnitten, ist dies für die besuchten Menschen eine große Ehre und wichtig. So kam es, dass wir auf dem Weg mehrmals anhielten, um Familien von Freunden in ihren Häusern und Priester in ihren Pfarreien zu besuchen. Wenn auch die Wege zu diesen Familien teilweise sehr schlecht und durch den anhaltenden Regen noch schwerer zu befahren waren als sonst, so waren doch diese Begeg-

nungen unglaublich herzlich. Vor allem eine Familie war besonders dankbar. Zwei ihrer (bereits erwachsenen) Kinder kommen regelmäßig zu mir nach Hause zu Gebet und Austausch und nun konnte ich einmal bei ihnen vorbeikommen, was die Eltern sehr freute, welche wohl schon von mir gehört hatten.

Die restlichen freien Tage verbrachten wir in Dili. Hier wurde Ende Dezember mit einer kleinen Prozession und vielen Menschen die Hl. Pforte in der Kathedrale geöffnet. Wir durften auch den Geburtstag unseres Kardinals feiern.



*Wir feiern den Geburtstag des Kardinals*

Zu Beginn des neuen Jahres kam ein befreundeter Priester, welcher in der Diözese arbeitet und bei uns unterrichtet, mit einer besonderen Anfrage auf mich zu. Die Diözese sendet 5 Priesterseminaristen nach Australien, um dort zu leben und zu studieren. Nun kam die Frage, wer ihnen bis zu ihrer Abreise Englisch Unterricht geben könnte, und unser Kardinal hat mich dafür vorgeschlagen. Die fünf Seminaristen leben nun bis voraussichtlich Mai weiterhin im Seminar, aber anstelle der anderen Vorlesungen in unserem Institut haben sie bei mir und bei einem Priester intensiven Englischunterricht.



*Das Zertifikat nach erfolgreicher Teilnahme am Englischkurs*

Auch bei meinen anderen Aufgaben gibt es einige Änderungen. Für die Studentenbegleitung habe ich einen neuen Kollegen bekommen. Er ist ein ehemaliger Student von unserem Institut, welcher in Indonesien seinen Master in Psychologie gemacht hat. Es ist eine große Freude jetzt zu zweit zu sein. Er bringt viel Wissen und Erfahrung aus seinem Studium mit und wir arbeiten gerne zusammen. Nach nur zwei Monaten Zu-

sammenarbeit hat er nun die gerade freigewordene Position des 3. Vize-Rektors bekommen und wir können noch nicht genau sagen, wie viel er noch an Zeit für die Begleitung mitbringen kann. Wir versuchen aber die gute Zusammenarbeit weiter fortzuführen.



*Orientierungstage*

Auch die anderen Aufgaben änderten sich, wie bereits zuvor regelmäßig. So gebe ich den offiziellen Englischunterricht für die Philosophiestudenten nicht mehr, da ich während des Jahres, also in der Mitte des zweiten Semesters bereits wieder nach Deutschland zurückkehren werde. Doch ich greife dem aktuellen Dozenten unter die Arme, gebe ihm mein Material, unterstütze die Studenten und gebe nebenbei Kurse in Englisch, Deutsch und Excel für Studenten und Kollegen. Wie bereits im letzten Jahr gibt es dazwischen immer wieder neue kurzfristige Aufgaben, die anfallen, wie Aufnahmeprüfungen für unsere neuen Studenten, Orientierungstage, Vorstellungsgespräche für neue Kollegen, Feste und Feierlichkeiten mitorganisieren, Messen für Kollegen und Studenten zum Vorbereiten (Ich wurde ziemlich kurzfristig inoffizieller Sakristan).

Eine dieser Feierlichkeiten war die Einweihung unseres neuen Gartens. Nachdem wir die Messe zu Beginn des neuen Studienjahres Mitte Januar hatten und damit verbunden einen Vortrag eines Gastdozenten, wurden viele Gäste, unter anderem ein Minister des Landes, in unser Institut eingeladen. Wie bereits bei vorherigen Veranstaltungen zogen sich die Vorbereitungen wieder über die gesamte Woche mitsamt Wochenende und jeweils den ganzen Tag bis spät abends hin. Am Tag der Veranstaltung selbst war alles geschmückt und hergerichtet. Bevor die Feierlichkeiten jedoch starten konnten, begann es, wie in der Regenzeit in Timor üblich, stark zu regnen und die Ankunft der Gäste im Institut verzögerte sich etwas. Wir hatten schon Bedenken, dass die Veranstaltung tatsächlich ins Wasser fallen könnte, doch der Regen wurde weniger und so konnten wir unseren Garten bei leichtem Nieselregen doch noch würdig einweihen. Dadurch wurde er auch von oben nochmal besonders gesegnet.

Für mich war dieser Moment eine besondere Freude, war es doch eines der Projekte, die ich letztes Jahr geplant hatte und

# Rosi in Osttimor

deren Design ich erstellt hatte. Jetzt jeden Tag dieses schöne Gelände zu sehen, erfüllt mich mit einem gewissen innerlichen Stolz.

Unterdessen versuchen wir unser Programm mit den Volontären, welche sich für den Papstbesuch damals zusammengefunden hatten, weiterzuführen. Wir haben zum Jahresende ein großes Camping auf dem Gelände der Karmeliter veranstaltet, bei dem der Kardinal auch erschien, um mit uns die Sonntagsmesse zu feiern. Er verteilte ebenfalls die Zertifikate für die Arbeit und die Verdienste beim Papstbesuch. Um nun das Programm weiterzuführen, haben wir den Namen etwas angepasst. Anstatt Papstvolontäre nennen wir uns jetzt „katholische Volontäre Timor-Leste“ (VCTL). Nun versuchen wir monatliche Treffen zu organisieren. Diese fallen mehr oder weniger groß aus. Manchmal ist es eine gemeinsame Messe mit den Kleingruppen, manchmal sind es Sportwettkämpfe (der Kleingruppen untereinander oder auch offiziell mit anderen Organisationen) und manchmal ist es karitatives Arbeiten, wie an einem Tag beim Hausbau hel-

fen. Dabei verlassen uns über die Zeit manche die Volontäre und neue kommen hinzu. Unser Hauptanliegen ist dabei, dass wir verbunden bleiben und vor allem die Menschen mit der Kirche in Verbindung bleiben um die Saat, die der Papst gesät hat, weiter aufgehen zu lassen.

Und das wünsche ich auch Ihnen und euch, dass in der Fasten- und anschließenden Osterzeit die Saat auch in eurem Herzen aufgehen kann und durch euch weiter streuen kann. Und ich bedanke mich bereits für all die Hilfe und Unterstützung, die mir in den nächsten Monaten noch weiterhin von Ihnen und euch allen zuteil wird. Auch ich versuche, mithilfe eurer Unterstützung, die Saat weiter zu streuen. Vor allem steht in den nächsten Monaten der Abschluss unserer Studenten an, die ich jetzt bereits eineinhalb Jahre begleiten durfte.

Ate logu no Loron diak (Bis bald und einen schönen Tag)

Eure Rosi

*Bilder unten - Eindrücke vom Treffen der katholischen Volontäre*

